



Workshop: Wie geht das? – Teil 20

Versicherungen für Musiker

FOTO: SHUTTERSTOCK/INITO

Welche Versicherung braucht man als Musiker? Egal, ob ihr mit dem Musizieren eure Brötchen verdient oder die Band nur euer wichtigstes Hobby ist, wir führen euch in diesem Workshop durch den Versicherungsdschungel.

Jetzt ist es passiert! Boris hat sein Horrorwochenende erlebt. Eigentlich sollte es eine coole Zeit für den Bassprofi werden. Am Donnerstagabend proben mit der Band, Freitag dann ins Studio neue Tracks aufnehmen, Samstag und Sonntag auf die Bühne.

Montag treffen wir Boris wieder. Geknickt und gefrustet. Auf die Frage „Was ist schief gegangen?“ antwortet er lapidar mit dem Satz „Alles, was schief gehen kann.“

Die Instrumentenversicherung

Donnerstag abend: Auf gehts zur Probe. Leider ist beim Einladen des Autos mal wieder alles hektisch. Im Eifer des Gefechtes bleibt

der Ersatzbass hinter dem KFZ stehen, statt seinen Weg in den Kofferraum des Kombis zu finden. Beim Rangieren ist dann das Unvermeidliche passiert: Einmal mit dem Auto über den Basskoffer, Hals gebrochen, Case zerstört, so ein Mist.

Für solche Fälle ist eine Musikinstrumentenversicherung sinnvoll. Sie deckt Unfallschäden, Diebstahl aber auch den Verlust und die Totalzerstörung ab. Gerade selbstverursachte Schäden durch Unachtsamkeit werden in der Regel nur von speziellen Musikinstrumentenversicherungen übernommen. Zwei Punkte sind bei der Auswahl der Versicherung wichtig für euch. Die sogenannte „Nachtklausel“

schließt eventuell Versicherungsfälle, die zwischen 22 Uhr und 6 Uhr morgens entstehen aus. Der Bandbus, der also nach dem Gig vorm Club aufgebrochen wird, wäre demnach eine problematische Stelle. Hier gilt es, die Versicherungsbedingungen genau zu lesen, ob eine Nachtklausel existiert und wie diese Klausel gestaltet ist.

Ebenfalls aus den Versicherungsbedingungen muss hervorgehen, ob ihr den Neuwert, den Wiederbeschaffungswert oder den Zeitwert im Falle eines Totalschadens bekommt. Erkundigt euch auch, wie es mit elektronischen Musikinstrumenten und Verstärkern aussieht. Was bekommt man für das

SOUNDCHECK → Wissen

Musikinstrumentenversicherung, Kosten

Was kostet die Versicherung der eigenen Instrumente? Pauschal lässt sich das nicht beantworten. Am Besten holt man sich unterschiedliche Angebote ein und vergleicht. Grob über den Daumen gepeilt:

Versicherung:

Alt und Tenorsaxophon, Querflöte, inklusive Koffer und Etuis

Versicherungssumme:

15.000 Euro ohne Nachtklausel

Jahresprämie:

Zwischen 130 und 200 Euro

All das summiert sich nun natürlich zu einer schönen Stange Geld und so muss jeder Einzelne für sich entscheiden, ob er wirklich das Risiko eines Totalverlusts

des gesamten Equipments absichern will. Aus meiner eigenen Erfahrung heraus kann ich jedoch sagen, dass der klassische Autoaufbruch oder gar Wohnungseinbruch häufig unproblematischer ist, als man im ersten Moment fürchtet. Unerfahrene Diebe nehmen oft lieber das 50-Euro-Autoradio als das 30-kg-Case mit der Workstation mit. Das kriegen die bei ihrem Hehler nämlich auch wieder los. Selbst erlebt: Einbruch in der Musikschule. Zwei Vollsiberflöten für über 30.000 Euro bleiben liegen, der billige Bürolaptop vom Discounter für 399 Euro wird mitgenommen. Wenn man also die Versicherungsprämie auf 10 Jahre hochrechnet, kommt schnell der Wert einer schönen Gitarre zusammen. Wer also viele Instrumente und damit eine hohe Versicherungssumme hat, kann den Verlust eines Geräts möglicherweise leichter selber tragen, als derjenige, der nur eine hochpreisige Edelgeige besitzt.

alte Keyboard, wenn schon das Nachfolgemodell längst auf dem Markt ist? Ein paar Schadensszenarios deckt auch die Hausratversicherung – z. B. Einbruch in die eigene Wohnung – oder eine Gepäckversicherung, etwa bei Flugbuchung über eine Kreditkarte ab. Das ist aber selbstverständlich bei weitem nicht so umfangreich wie eine Musikinstrumentenversicherung. Logischerweise erhält man hier nur den materiellen Wert seines Instrumentes zurück. Den ideellen und persönlichen Wert, den das Liebessaxophon hat, kann euch keine Versicherung ersetzen. Übrigens eine gute Musikinstrumentenversicherung schließt auch eine kleine PA oder Lichtenanlage mit ein.

Die Berufshaftpflichtversicherung

Zurück zu Boris. Nachdem er ordentlich geflucht hat, dass sein Ersatzbass zerstört wurde, geht es am nächsten Tag ins Studio. Kurzer Soundcheck mit der Band, alle sind hochmotiviert die neuen Tracks einzuspielen. Die Band von Boris spielt Top-40-Cover und ist in der Region gut gebucht, die Gagen sind ok, die Musiker verdienen einen Teil des Lebensunterhaltes nur mit dieser Band. Bevor es losgeht gibt es aber noch einen Kaffee.

Blöd, dass das Klinkenkabel mal wieder eine Schlaufe hatte und sich der Kaffee jetzt nicht im Magen sondern auf dem teuren Mischpult des Studiobesitzers befindet.

Passiert einem ein solches Missgeschick im Alltag, greift die private Haftpflichtversicherung. Sie reguliert Schäden, die ich unabhängig einem Dritten zufüge. Damit ist sie eine der wichtigsten Versicherungen überhaupt. Ansonsten haftet man nämlich mit seinem gesamten Vermögen. Gerade bei Personenschäden können hohe Schadenssummen zustande kommen. Der Gesetzgeber sieht das übrigens ähnlich. Wer ein Auto besitzt und es im Straßenverkehr bewegt, muss eine KFZ-Haftpflichtversicherung haben. Die private Haftpflichtversicherung hingegen ist freiwillig, aber dennoch sehr ratsam.

Etwas komplizierter sieht es mit Schäden aus, die man im Zuge einer beruflichen Tätigkeit verursacht. Hier bietet nur eine Berufshaftpflichtversicherung wirklich sicheren Schutz. Schmeiße ich die teure Mingvase bei der Grillparty des Freundes um, zahlt die private Haftpflichtversicherung. Fege ich die Vase aber beim Gitarrensolo mit einer professionellen Band beim Gig um, so ist dies ein Fall für die Berufshaftpflichtversicherung.

Dabei müsst ihr euer Geld aber nicht ausschließlich mit Musik verdienen. Gewerblich handelt man in dem Moment, ab dem man für seine Dienstleistung Geld erhält, und das trifft auch auf viele Hobbybands zu. Es reicht übrigens auch die ehrenamtliche Tätigkeit, oder wenn freie Kost und Logis vereinbart wurden. Auch das gilt als Bezahlung und somit ist der Gig nicht mehr in der Privathaftpflicht versichert. Sprecht im Zweifelsfall euren Haftpflichtversicherer an und fragt nach.

Wer selber eine Veranstaltungsstätte betreibt (Jazzkeller, Rockclub, jährliches selbstorganisiertes Open-Air-Festival) sollte den Abschluss einer Veranstalterhaftpflicht erwägen.

Wenn es mal Ärger gibt ...

Samstag, 15 Uhr: Boris fährt zum Gig. Diesmal hat er auch sein Instrument gleich ins Auto gelegt. Den Ärger schon wieder vergessen, pfeift er die Melodie aus dem Autoradio mit. Moment mal, die Melodie kennt er doch. Die ist ja von Ihm? Vor zwei Jahren hat er

SOUNDCHECK → Wissen

Berufshaftpflichtversicherung Kosten

Eine Berufshaftpflichtversicherung ist für jeden Künstler empfehlenswert. Egal, ob man Musikunterricht erteilt oder für Gage spielt. In den meisten Fällen ist in einer speziellen Berufshaftpflichtversicherung auch eine private Haftpflichtversicherung enthalten.

Jahresprämie:

Zwischen 150 und 300 Euro.

Beim Vergleich lohnt sich ein Blick auf die Bedingungen. Ist meine Familie, mein Lebenspartner mit abgesichert?



FOTO: SHUTTERSTOCK/ATOMSTOCK

eine CD mit eigenen Songs veröffentlicht, mäßige Verkaufszahlen, etwas Airplay, ca 1.000 Youtube-Klicks, aber scheinbar hat jemand genau seine Melodie geklaut und einen Hit daraus gemacht. „Na die werden was zu hören bekommen, die verklag ich.“ Gerade bei Verletzung von Urheber-, und Leistungsschutzrechten ist die Rechtslage aber nicht immer eindeutig. Die Kosten, die ein Rechtsstreit (möglicherweise über mehrere Instanzen) erzeugt, sind für Laien schwer abzuschätzen. Eine Rechtsschutzversicherung – und wie bei der Haftpflichtversicherung muss es eine Berufsrechtsschutzversicherung speziell für Musiker sein – hilft hier. Sie schätzt die Chancen eines Rechtsstreits ab und übernimmt die im voraus fälligen Kosten (eigener Anwalt, Gutachten, etc.). Sollte man verlieren, kommen noch Gerichtskosten und Anwaltskosten der Gegenseite dazu.

Doch man soll den Tag ja nicht vor dem Abend loben. Beim Club angekommen steht die Band schon vor der Tür. Mit dem Chef des Ladens in eine hitzige Diskussion verstrickt. Grund des Streits: Der Clubbesitzer hat leider totalen Stromausfall. Boris bleibt ganz ruhig. Schließlich gibt es einen Gastspielvertrag und da ist vermerkt, dass bei Ausfall am Veranstaltungstag 100 % der vereinbarten Festgage fällig sind. Der Chef des Ladens denkt aber gar nicht daran, seine Kasse für Boris und seine Jungs zu er-



Hier zahlt garantiert keine Versicherung.

FOTO: SHUTTERSTOCK/VIQREL SIMA

leichtern. Man trifft sich vor Gericht. Auch in diesem Fall hilft die Rechtsschutzversicherung. Was die Band nicht weiß: Ihr Gegenüber ist längst insolvent, da ist kein Geld mehr zu holen. Doch glücklicherweise hat Boris eine Honorarausfallversicherung, die solche Risiken absichert. Hätte der Clubbetreiber eine Konzertausfallversicherung gehabt, wäre möglicherweise hier Geld zu holen gewesen. Diese Versicherung deckt Schäden wie Stromausfall, Verkehrschaos, Wetterrisiko usw. ab.

Künstlersozialkasse, Krankenkasse und Unfallversicherung

Der Samstagabend-Gig fällt also aus, die Band plant stattdessen beim Bierchen den morgigen Auftritt. Der Laden ist „heiß“ und

SOUNDCHECK → Wissen

Rechtsschutz-Kosten

Eine Rechtsschutzversicherung für Selbständige oder kleine Firmen (z. B. Tonstudios, PA-Verleiher, Bands) muss nicht teuer sein.

Jahresprämie:

Zwischen 170 und 600 Euro

Wie bei allen Versicherungen gilt: Ob man sie benötigt, weiß man erst, wenn der Schadenfall da ist, aber dann kann man natürlich keine Versicherung mehr abschließen (Stichwort Sperrfrist). Die Rechtsschutzversicherung gehört zu den Versicherungen, bei denen man sich überlegen sollte, ob man sie braucht und was einem der Versicherungsschutz wert ist. Durch das Spielen mit den Parametern wie Selbstbeteiligung, Deckungssumme und Zahlweise lässt sich die Versicherungsprämie an die eigenen Wünsche anpassen. Ein detaillierter Vergleich der verschiedenen Angebote sollte vor der Unterschrift deshalb Pflicht sein. Als Faustregel gilt: Eine Ausfallversicherung kostet zwischen 1 % und 3 % der Versicherungssumme (meist Einnahmen). Die Versicherung kann auch bei kleinen Konzerten wichtig sein und gehört heute zum guten Ton – spätestens dann, wenn es um Open-Air-Veranstaltungen geht.

alle freuen sich. Und wirklich, es passiert wie erhofft. Die Band spielt am Sonntagabend richtig gut. Das Publikum geht ab und

Vorsicht Falle: Wer sein Instrument über Nacht öfter mal im Auto lässt, sollte unbedingt versuchen, die so genannte Nachtklausel in seiner Instrumentenversicherung streichen zu lassen. Die besagt nämlich, dass die Versicherung während der Nachtstunden nicht greift. Kleiner Tipp: Ganz so leichtsinnig wie hier im Bild, sollte man mit seinen Schätzchen aber ohnehin keinesfalls umgehen.



FOTO: SHUTTERSTOCK/JURIJUS KORJAKINS

unser Protagonist Boris hat sein Wochenende schon fast verdrängt. Doch beim Abbau schlägt das Schicksal wieder zu. Kurz unaufmerksam, ein Schritt zurück und er fällt von der Bühne. Das Bein endet dann leider in einem Gips, gebrochen. Die Rippen verstaucht, Schmerz pur. An live spielen, unterrichten oder jegliche andere Arbeit ist für ein paar Wochen erst einmal nicht zu denken. In diesem Fall greifen jetzt mehrere Versicherungen. Falls ein dauerhafter Schaden durch einen Unfall entstanden ist, zahlt die Unfallversicherung. Hier lohnt sich der Blick auf die Gliedertaxe. Ein Berufskraftfahrer der seinen Mittelfinger verliert, kann seinen Be-

ruf weiter ausüben, ein Pianist nicht. Normale Unfallversicherungen zahlen aber bei Verlust eines Fingers nur einen prozentualen Anteil an der Versicherungssumme, spezielle Musikerunfallversicherungen erstatten hingegen im Schadensfall entsprechend mehr.

– ganz gleich ob im musikalischen Bereich oder nicht – ist die Sache ohnehin relativ einfach. Der Arbeitgeber zahlt den einen Anteil und der Arbeitnehmer zahlt den anderen, der üblicherweise direkt von Lohn oder Gehalt abgezogen wird. Für freischaffende Künstler

» Falls ein dauerhafter Schaden durch einen Unfall entstanden ist, zahlt die Unfallversicherung.«

Die Kosten, die im Krankenhaus entstehen, zahlt die Krankenversicherung, die als Pflichtversicherung in Deutschland ohnehin obligatorisch ist. Für Leute mit einer Festanstellung

wie unseren Protagonisten Boris gibt es eine dazu noch eine Besonderheit: Die Künstlersozialkasse, die so genannte KSK. Sie unterstützt Künstler und Publizisten und finanziert sich aus Geldern von Unternehmen und Verwertern der künstlerischen Arbeit (Theater, Verlage, Labels, usw.) Sie funktioniert ähnlich wie der Arbeitgeberanteil in regulären Beschäftigungsverhältnissen, außerdem zahlen die Künstler, in Abhängigkeit von ihrem Jahreseinkommen, selber Beiträge ein, die dann an die Krankenkasse weitergeleitet werden, bei der der Künstler versichert ist. Diese Vorteile sind natürlich sehr attraktiv, deshalb kann nicht jeder einfach Mitglied in der KSK werden. Über einen Aufnahmeantrag muss nachgewiesen werden, dass man wirklich freiberuflich mit Kunst seinen Lebensunterhalt (inklusive Mindestjahresgewinn von 3.900 Euro) verdient. Die KSK ist auch für die Rente und die Pflegeversicherung ihrer Mitglieder zuständig. Unter www.kuenstlersozialkasse.de findet ihr weiterführende Informationen.

SOUNDCHECK → Jetzt Hefte nachbestellen

Die SOUNDCHECK-Workshops vermitteln konkretes Know-how in teils umfangreichen und oft komplexen Themengebieten. Sie werden daher in mehreren Folgen chronologisch über verschiedene Ausgaben in leicht verständlicher Art und Weise publiziert. Ältere Hefte können natürlich entsprechend nachbestellt werden. Die bisherigen Folgen der hier vorliegenden Workshop-Reihe waren in den nachfolgend aufgelisteten Ausgaben zu finden und können unter www.ppvmedien.de komfortabel nachbestellt werden.

- Teil 1: Perfekte Live-Vocals – Heft 03/2014
- Teil 2: Insert-Effekte – Heft 04/2014
- Teil 3: Perfekter Sound bei jedem Gig mit Digitalmischpulten – Heft 05/2014
- Teil 4: Digitales Mixing: Eine Übersicht – Heft 06/2014
- Teil 5: Effekte: Reverb, Chorus & Co – Heft 07/2014
- Teil 6: Effekte richtig routen – Heft 08/2014
- Teil 7: Soundcheck – Heft 09/2014
- Teil 8: Gitarren-Amp-Mikrofonierung – Heft 10/2014
- Teil 9: Technical-Rider – Heft 11/2014
- Teil 10: PA-Dimensionierung – Heft 12/2014
- Teil 11: Drum Recording – Heft 01/2015
- Teil 12: Studio-Monitore – Heft 02/2015
- Teil 13: Ohne Monitor unterwegs – Heft 03/2015
- Teil 14: Bearbeitung von Sections – Heft 04/2015
- Teil 15: Mono oder Stereo im Livebetrieb – Heft 05/2015
- Teil 16: Der perfekte Audio-PC – Heft 06/2015
- Teil 17: Keyboardsounds für den Live-Einsatz optimieren – Heft 07/2015
- Teil 18: Studiofehler vermeiden – Heft 08/2015
- Teil 19: Playbacks auf der Bühne nutzen – Heft 09/2015

Zurückliegende Ausgaben könnt ihr bequem online nachbestellen und zwar unter www.ppvmedien.de in der übersichtlich nach Magazinen, Jahrgängen und einzelnen Ausgaben sortierten Einzelheft-Bestellfunktion.



SOUNDCHECK → Wissen

Kosten für die KSK

Die Kosten einer Mitgliedschaft in der Künstlersozialkasse sind abhängig vom Jahreseinkommen.

18,7 % werden an die gesetzliche Rentenversicherung abgeführt. 14,6 % ist der einheitliche Beitragssatz zur gesetzlichen Krankenversicherung. Davon zahlen die Mitglieder jeweils die Hälfte als monatlichen Beitrag.

Bei einem Jahreseinkommen von ca. 20.000 Euro sind dies ungefähr 290 Euro monatlich, jährlich fallen für die Beiträge zur KSK also 3.480 Euro an.



Unfallbedingter Ausfall ist der Worst Case für den Berufsmusiker. Eine Unfallversicherung sollte daher Pflicht sein. Zumindest dann, wenn man sein Geld mit dem Instrument verdient.

FOTO: SHUTTERSTOCK/BIGNAI

SOUNDCHECK → Wissen

Kosten einer Unfallversicherung,

Die Versicherungssumme kann man festlegen. Versicherungsexperten raten hier zum zwei- bis dreifachen des Jahreseinkommens.

Bei einer Versicherungssumme von beispielsweise 120.000 fallen zwischen 90 und 130 Euro jährlich an.

Der vollständige Funktionsverlust einer Hand würde dann beispielsweise zwischen 90.000 und 120.000 Euro Auszahlung bewirken.

Die Unfallversicherung lässt sich individuell auf die eigenen Wünsche abstimmen. Unfallrente, Todesfallsumme, Krankenhaustagegeld – um etwa die Zeit, in der man nicht auftreten kann, absichern zu können. All dies sind Bausteine, die den Preis beeinflussen. Dank Internetvergleichsportalen lässt sich aber heute recht einfach eine erste Marktübersicht herstellen.

Berufsunfähigkeitsversicherung

Boris hatte Glück im Unglück. Sein Bein wird vollständig ausheilen. Doch was wenn man nach Krankheit (auch psychischer) oder Unfall gar nicht mehr arbeiten kann? Soll verhindert werden dann auf Sozialhilfeniveau zu fallen, benötigt ein Musiker eine Berufsunfähigkeitsversicherung. Berufsunfähigkeitsversicherungen (BU) werden von Experten als eine der wichtigeren Versicherungen eingeschätzt. Unglücklicherweise sind sie aber weder günstig noch einfach. Generell gilt: am besten in jungen Jahren abschließen. Dann erhält man günstigere Beiträge, eine einfachere oder gar keine Gesundheitsprüfung (bekannte vorhandene Vorerkrankungen sind

in der BU-Versicherung meist ausgeschlossen) und mehr Angebote. Je älter man ist, oder mehr Wehwehchen man von vornherein hat, desto schwerer wird es, überhaupt noch eine BU abschließen zu können. Wer Musik nur als Zeitvertreib macht, der sollte seine Berufsunfähigkeit natürlich auf seinen Hauptberuf ausrichten.

Fachmännische Beratung sinnvoll

Es gibt Versicherungen, die elementare Lebensrisiken absichern (wie etwa die Krankenversicherung) und Versicherungen die wirtschaftliche Engpässe verhindern sollen (Instrumentenversicherung, Konzertausfallversicherung, etc). Speziell bei den letztgenannten lohnt sich genaue Prüfung, ob sie notwendig sind. Wer überversichert ist, belastet möglicherweise sein Budget übermäßig

Eine Alternative könnte etwa darin bestehen, einen „Notgroschen“ anzusparen. Anstatt also Versicherungsprämie in schöner Regelmäßigkeit an eine Versicherungsgesellschaft zu überweisen, dient ein Tagesgeldkonto als euer Sammelbecken. Das erfordert allerdings einiges an finanzieller Disziplin und ist daher definitiv nicht für jedermann geeignet. Das Geld muss regelmäßig, am besten via Dauerauftrag, zurückgelegt werden und darf auch nur im Notfall angepackt werden. Diese Strategie eignet sich auch vorrangig für Einzelschäden. Wenn wirklich mal eine Gitarre geklaut wird oder man für zwei

bis vier Wochen krankheitsbedingt ausfällt, ist hier ein Notgroschen angespart, den man gegebenenfalls anzapfen kann. Für schlimmere Fälle, wenn also beispielsweise alles Equipment auf einmal abhanden kommt oder zerstört wird, ist dann vermutlich die angesparte Summe nicht hoch genug. Auch dauert es natürlich ein paar Jahre, sich schlagkräftige und nennenswerte finanzielle Reserven zuzulegen.

Versicherungen sind ein komplexes Feld, egal, ob man Profimusiker oder Amateur ist. Es ist empfehlenswert, gemeinsam mit einem kompetenten Fachmann den konkreten persönlichen Bedarf zu ermitteln. Jeder Mensch ist anders, befindet sich in einer anderen Lebenssituation – Familienstand, Kinder, jung, alt – und besitzt ein unterschiedliches Sicherheitsbedürfnis. Musiker, und das meiste gilt auch für Tontechniker oder Produzenten, bedürfen beim Versicherungsschutz ein paar Sonderkonstruktionen.

Dieser Workshop sollte euch in erster Linie für das Thema Versicherungen sensibilisieren, sodass ihr künftig kompetent und entspannt an die Suche und eventuelle Beratungsgespräche herangehen könnt.

✘ Mark Schwarzmayr

SOUNDCHECK → Wissen

Die Berufsunfähigkeitsversicherung, Kosten

Eine Berufsunfähigkeitsversicherung ist meist recht teuer. In unserer Beispielkonstellation (studierter Musiker, 30 Jahre, Nichtraucher, selbstständig tätig, BU-Rente monatlich 1.200) ergibt sich eine Jahresprämie zwischen 2.100 und 2.800 Euro. Mit fortgeschrittenem Alter oder höherem Rentenwunsch steigt auch die Prämie schnell an.

Eine günstigere Alternative ist eine Erwerbsunfähigkeitsversicherung. Der Hauptunterschied zur BU ist folgender: Die Berufsunfähigkeitsversicherung greift wenn nicht mehr im erlernten bzw. ausgeübten Beruf (als in diesem Fall als Musiker) gearbeitet werden kann. Erwerbsunfähigkeit liegt erst dann vor, wenn man gar nicht mehr arbeitsfähig ist. Sprich Boris müsste dann statt dem Bass eventuell den Besen als Straßenkehrer schwingen.

Musikerversicherungen: Das sagt der Profi

Nachdem man nie weiß, welchen Schaden man einem Anderen gegenüber anrichtet, ist die Berufshaftpflicht für Musiker immer die erste Wahl. Nach deutschen Gesetzen haftet man unbegrenzt und das kann man durch die richtige Versicherung abfedern. Sonst sieht es im Schadenfall gar nicht gut aus. Wenn man bedenkt, dass diese gerade einmal 150 Euro jährlich kostet – inklusive Privathaftpflicht – ist das ein absolutes Muss für jeden Musiker.

Auch rate ich zum Abschluss einer Instrumentenversicherung. Wichtig ist dort, neben dem erwähnten Ausschluss der Nachtzeitklausel und der Neuwertentschädigung, auch der richtige Geltungsbereich und die richtige Selbstbeteiligung. Bei 1–1,5 % vom Neuwert als Jahresprämie sprechen wir meist von 50–150 Euro jährlich pro Vertrag. Das

heißt, ein Gig im Jahr geht für die wichtigsten Versicherungen drauf. Absolut machbar, wenn man bedenkt, wie viele Tage man etwa für die Steuer arbeiten muss.

Natürlich sollte man auch andere Bereiche wie Unfall, Berufsunfähigkeit, usw. nicht vernachlässigen, das gilt allerdings in erster Linie dann, wenn mit dem Musizieren der Hauptverdienst bestritten wird.

Auf jeden Fall sollte man sich als Musiker durch einen Fach- oder Spezialmakler beraten lassen, dann bekommt man neben dem passenden Produkt auch einen guten Preis. Die professionelle Beratung ist absolut kostenfrei. Warum sich also mit einem „normalen“ Versicherungsvertreter abgeben? Dort stellt sich dann vielleicht erst im Schadensfall heraus, was eventuell alles nicht versichert ist.



Christian Raith, Geschäftsführer der Eberhard, Raith & Partner GmbH, Erpam. Er berät seit über 20 Jahren Musiker, Techniker, Veranstalter und Agenturen aus dem Entertainment- und Veranstaltungsbereich. Erpam hat viele Branchenlösungen, wie die Versicherung für elektronische und sonstige Musikinstrumente oder auch die Freiberuflerhaftpflicht, auf den Markt gebracht. Nähere Infos zum Unternehmen und zu den Angeboten findet ihr unter www.erpam.com.